

Bezugspreis

In der Hauptexpedition über den im Städte- und den Kreisen erreichbaren Ver-
trieb und den Preisen erreichtes Aus-
gabestück abgeht; vierzehntheilige 4.-40.
Bei zweimaliger wöchentlicher Ausgabe ist
der Kauf 4.-40. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierzehntheilige
4.-40. Diese doppelte Straubandbindung
im Ausland: monatlich 12.-30.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7½ Uhr.
Die Abend-Ausgabe erscheint um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Redaktion ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stumm's Cortin. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Bauingen).
Louis Weise,
Reichenstraße 14, post. und Privatpost 2.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 55.

Dienstag den 31. Januar 1899.

93. Jahrgang.

Für Februar und März

Kann das Leipziger Tageblatt durch alle Postanstalten des deutschen Reiches und Österreich-Ungarns zum Preis von 4.- bezogen werden.
In Leipzig eboniert man für 3.-, mit Bringerlohn 3.- 75- und nehmen Bestellungen entgegen sämtliche Zeitungsspediteure,

die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,

sowie nachfolgende Ausgabestellen:

Arndtstraße 35 Herr E. O. Kittel, Colonialwarenhandlung,
Beethovenstraße 1 Herr Theod. Peter, Colonialwarenhandlung,
Brühl 53 C. F. Schubert's Nachfolger, Colonialwarenhandlung,
Frankfurter Straße (Thomaskirchen-Ecke) Herr Otto Franz, Colonialwarenhandlung,
Löhrstraße 15 Herr Eduard Hetzer, Colonialwarenhandlung,
Markt 3 Herr H. G. Schulze,
Nürnberger Straße 45 Herr M. E. Albrecht, Colonialwarenhandlung,
in Anger-Crottendorf Herr Robert Greiner, Zweinaudorfer Straße 18,
- Connewitz Frau Fischer, Hermannstraße 23,
- Gutmann Herr Robert Altner, Buchhandlung, Delipischer Straße 5,
- Gohlis Herr Robert Altner, Buchhandlung, Lindenstraße 5,
- Lindenau Herr Albert Lindner, Bettiner Str. 51, Ecke Waldstr., Buchbinderei,
- Neustadt Schelt's Annonce-Expedition, Eisenbahnstraße 1,

Ranftische Gasse 6 Herr Friedr. Fischer, Colonialwarenhandlung,
Raustädtener Steinweg 1 Herr O. Engelmann, Colonialwarenhandlung,
Schützenstraße 5 Herr Jul. Schümichen, Colonialwarenhandlung,
Westplatz 32 Herr H. Dittrich, Cigarrenhandlung,
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr P. W. Kletz, Colonialwarenhandlung,
Zeiger Straße 35 Herr V. Küster, Cigarrenhandlung,
in Blasewitz Herr G. Grützmann, Bischöfliches Straße 7a,
- Neustadt Herr W. Fugmann, Marschallstraße 1,
- " Herr O. Schmidt, Köhlgartenstraße 67,
- " Herr Bernh. Weber, Mühlengeschäft, Leipziger Straße 11,
- Thonberg Herr R. Häntsch, Neuenhainer Straße 58,
- Volkmarisdorf Herr Georg Niemann, Conradstr. 55 (Ecke Elisabethstr.).

Bundespolitische Streitfragen.

Die Sicht der gesäßigen Fleißoptimist wird es nicht normal finden, daß eine Gelegenheit wie der Geburtstag des Kaisers gleich an zwei Regierungstagen Anlaß zu Erörterungen gegeben hat, die *bundespolitische*, um nicht zu sagen *bundesrechtliche* Streitfragen betreffen. Es handelt sich um Braunschweig und Lippe. Was zunächst Braunschweig angeht, so ist dort amlich und baldmatisch sehr deutlich anzudeuten worden, daß man die Vorgänge bei der bauhauswischen Parade vom 24. d. J. vom braunschweigischen Standpunkt nicht für „antipreußische“ Ausgebungen ansieht. Die braunschweigischen Erklärungen laufen, wie bei ihrem autoritären Charakter sich von selbst versteht, nicht direkt auf den Kaiserlichen Act an, dessen Schluß Hannover gewesen ist. Über den Zusammenhang ist unverkennbar. Der Staatsminister Otto bat in seiner Festrede bei dem Treffen zu Ehren des Geburtstags des Kaisers sich wie folgt vernehmen lassen:

„Eine neue Spaltung hat sich, entspungen aus der Bewegung in der Nachbarprovinz, seit Jahren im Herzogtum zwischen erschaffen, eine Spaltung, die die innere Vereinigung leicht, wenn wir die thalhaussischen Geschäftsläufe, den gegenwärtigen Reichstagswahlkreis hat, ebenso wie die ausländischen Geschäftsläufe, ebenso wie die Auslandsverbindungen, in der Provinz Hannover verhindern will, auf deren Gefüge mindestens das Herzogtum leiden, nicht den genügenden Einfluß hat. Wenn wir vor Allem die Spaltung sein, wenn wir auslaufen zu Kaiser und Reich, wenn es sich um Auslegungen des gesamten deutschen Reiches handelt, das und Alles, so hoff ich, ist uns Herz geworden ist. Wie steht mit uns, mit dem Herzogtum? Selbst in dieser bestehenden durch die bedeckenden Thatsachen nicht verdeckten, daß zwei der braunschweigischen Söhne im Reichstage den Partei entstehen sind, die geistig, ethisch und treu zu Kaiser und Reich stehen sollten. Darauf auch steht nichts die Wahrung: Lassen Sie und eilig zu Kaiser und Reich seien, meiden, was und trennen, was und verhindern! So hat Roth Deutschland bei genug der äußeren und inneren Feinde, Deutschland geht schweren Kämpfen entgegen, wenn die Einigkeit fehlt.“

Der Schwerpunkt dieser Auslassung ist derjenige, den der Minister selbst in der Gesellschaft nicht übergeben zu dürfen beabsucht hat: die Erwähnung des Rückgangs der nationalen Parteien bei der Reichstagswahl. Es ist bekannt, daß man ähnliche Berichte von der Bildung einer sogenannten conservativen Partei in der Provinz Hannover verurteilt. Dieser Unternehmens wurde jeder Anfeind daran abgekehrt - von Regierungssaggen auf Berliner Aussicht hin in Angiff genommen. Die conservativen protestieren selbstverständlich nicht; wer aber ihrer leitende Presse kennt, dem sagt der Wangel an Energie, mit dem diese in die Action eintritt, genug. Der braunschweigische Minister Otto spielt wahrscheinlich die ziemlich allgemeine Überzeugung, daß man sich in Berlin von der ersten Hoffnung leiten läßt, die bauhauswischen Söhnen würden gute Preußen und Deutsche werden, wenn nur erst in Braunschweig ein Wille regiere. Dergleichen befürchtet Minister Otto von außenliegenden Parteienzirkeln nicht nur und nicht in erster Reihe socialdemokratische, sondern welschische Erfolge und der leipziger natürliche Rückwirkung auf Braunschweig. Die Annahme aber, daß er auch von der Bevölkerung erfüllt sei, von Berlin aus wolle man die Dinge in Braunschweig gefestigt und für die Thronbesteigung eines Welfenreiches werden lassen, wird bestätigt durch sehr ernste Auslassungen des Organs der braunschweigischen Regierung, des „Dr. Tagblattes“. Auch die Zeitung knüpft nicht unmittelbar an die bauhauswischen Kundgebungen an, sie rügt aber, in deren nächste Nähe, indem sie von Bemerkungen der „König-Ztg.“ ausgeht, zu denen sich das rheinische Blatt durch die Bezeichnung der bauhauswischen Parteienberührungen und die ihr vorausgegangenen Gerüchte veranlaßt gesehen hatte. In der „König-Ztg.“ war zunächst die braunschweigische Regierung dafür verantwortlich gemacht worden, daß man nach der Erledigung des braunschweigischen Thrones nicht für den Preußen gemacht und (anstatt einer Regentin) zu errichten) diesen Thron durch die Organe des Reiches und des Bundes neu besetzt ließ. Weiterhin wurde der Vorwurf erhoben, daß in Braunschweig die Regel der Regierung stark am Boden schleifte, und daß die vorherige Regierung es mit dem Jahre 1886 mit einer fast auf Wichtigkeit hinweisenden Abschaffung vermieden hat,

den verstärkten welschen Bestrebungen nachdrücklich entgegengetreten. Die braunschweigische Regierung drückt nun die vorgebrachten Spiege um, indem sie ihre Organe schreibt:

„Die Gestaltung der Regierung des Herzogtums nach dem Willen des Herzogs Wilhelm läuft sich auf die Gesamtbevölkerung, insbesondere auf die Verfassung des Landes und das zu dieser gehörende Eigentumsgesetz und hat rückhaltlose Unterstützung in dem Bestrebungsbehörde vom 2. Juli 1886 gefunden. Die verfassungsmäßigen Organe des Herzogtums, der Räte und die verbündeten deutschen Regierungen sprechende Bundesrat, sind zunächst verantwortlich für den gegenwärtigen Zustand. Rückhaltlose Anerkennung hat die Rechte über und auf preußische Seite gefunden. Nicht in einem Gegensatz zwischen dem Herzogtum und dem zur Nachfolge in der Regierung berufenen Räte des Hauses Braunschweig, sondern in den tatsächlichen Verhältnissen, welche zwischen Preußen und dem ehemaligen Herzogtum bestehen, ist die bauhauswischen Regierung eingetreten, was zulast ein gerechtes Werk bei der Wbung der in der Sache liegenden Schwierigkeiten mitzureden.“

Die nationalgesinnten Braunschweigler werden hieraus vergebend warten und vorläufig sehr zufrieden sein dürfen, wenn statt eines Vertrages auf die bestätigte bisherige Unterlassung nicht Verhandlungen in dem den Wünschen der braunschweigischen Regierung und reichsdeutschen Bevölkerung entgegenliegenden Sinne zu verzeichnen sein werden. Die „Nationalzeitung“ freut zwar, so folgen nicht etwas aus der bauhauswischen Kundgebung am Geburtstage Kaiser's des Großen, sondern sie habe „ausreichende Gründe“ zu der Ansicht, daß es an den bisherigen (also Berliner) entscheidenden Stellen als unabänderliches Fazit steht, daß „die Aussichten der welschischen Familie, in Braunschweig zur Regierung zu gelangen, endgültig abgebaut sind.“ Die „National-Ztg.“ ist ein vorstüdiges Blatt, aber was sie zu der braunschweigischen Kundgebung bemerkt, stattet die Veranschlagung, daß sie ihrer „Gründe“ doch nicht recht sicher sei. Außerdem haben Gründe für die Verhandlung, daß das Haus Hannover in Berlin seinen Willen durchsetzen werde. Von den anderen Bundevertretern einen ernsthaften Widerstand zu erwarten, erscheint nicht oder nicht mehr gezeigt.

Einmal ist, wie die braunschweigische Regierung mit Recht darthun läßt, die definitive Regelung der braunschweigischen Regierungangelegenheit in einem dem befreiten Reichsland Deutschland nicht abträglichen Sinne vor Allem wegen der Provinz Hannover eine preußische Sorge. Soviel — und das entgeht auch der Welt im letzten Jahre in die Wirkung des deutschen Hilfskreuzer eingesetzt werden, Kaiser Wilhelm der Große und Kaiser Friedrich III., welche 22 Schiffe in der See laufen können. Zu den deutschen Hilfskreuzern gehören ferner die „Dreadnought“, „Sachsen“, „Brand“, „Saxonia“ und „Aldermann“.

„Die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, „Fürst Bismarck“ und „Augusta Victoria“. Die erforderliche Bewaffnung der Schiffe liegt bereit; sie besteht aus 8 15-cm., 4 12-cm., 2 8.8-cm. 2 5.7-cm. Schnellkanonen und 14 Geschützenzweiern. Zu den deutschen Hilfskreuzern gehören ferner die „Gloria“, „Tanne“, „Sonne“ und „Aldermann“.

„Dem Gedanken einer Verbrüderung zwischen Polen und Tschechen redet der „Gesetz-Bielcopolski“ in einem Artikel das Wort. Es heißt darin:

„Das westliche polnische Element steht wie Polen nach Freiheit und Unabhängigkeit. Polen ist kein Nebenbuhler, sondern ein volksreicher Verbündeter; treu seinem früheren Grundlage: Freiheit mit Freiheit, Freiheit mit Gleichheit, Freiheit mit Gleichheit, steht er nicht nach Erboden, sondern nach Verständigung, Bereitwilligkeit, wie nicht mit Altbauen. Im Bereich dieser stolzen Idee haben und die Thalischen überholt. Schließlich wie Nachbar für das schmalische Slawentum, zu arbeiten die Tschechen für das schmalische Slawentum, indem sie die Jugend der Stammeseliten beleben und sie durch tausenderlei Sache der Gegenwärtigkeit an sich ziehen. Und wenn sich Polen nicht breit, werden ihn die Tschechen sicherlich und unbedenklich zuwenden.“

Das ist doch weniger offenkundig. Und wenn das deutsche Reich und speziell Preußen, diesen politischen Unabhängigkeitstreibern nicht mit verschleierte Armen zusieht, so kommen Herr Delbrück und Genossen und reden von Barbarai!

„Berlin, 30. Januar. Die deutschen Katholiken im Rom haben sich auch in diesem Jahr wieder zu einer besonderen Feier des Kaisergeburtstags zusammengefunden, aber zu Demonstrationsfeste katholischer Freiheit.“ zu denen in tacloser Weise im vorigen Jahre ohne Rücksicht auf die Anwendbarkeit des preußischen Gesetzes beim Vatikan — oder vielleicht gerade mit Rücksicht auf sie — auch diese Gelegenheit benutzt worden war, ist es nicht gekommen; Herr v. Rotenhan, den inzwischen am Stelle des in den Ruhestand getretenen Bischofs n. Bölow nach Rom gekommen ist, wollte sich auch kaum von gleicher Passivität wie sein Vorgänger erwiesen haben. Die „Germania“ läßt sich telegraphisch melden, daß der Gesandte an der Tafel das Hochwort auf Kaiser und Vater ausgebracht habe und daß die Stimmung eine gebrochene gewesen sei. Zu einer gemeinsamen Freiheit sämmtlicher Deutschen kann es tatsächlich in Rom noch immer nicht kommen, weil die deutschen Katholiken es nicht über sich bringen können, in ein Hoch auf den König und Kaiser einzutreten, in dessen Hauptstadt Gottesstaat und den Schutz der Gerechtigkeit zu gewünschen, ihnen natürlich völlig unbedenklich erschein.

„Berlin, 30. Januar. (Telegramm.) Heute früh unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang und wurde darauf im Schloss die Vorträge des Staatssekretärs Tippits und des Captains zur See von der Gräfin, sowie darauf denjenigen des Wirk. Sch. Rath Dr. von Lucas.

„Berlin, 30. Januar. (Telegramm.) Die Nord. Allg. Ztg. berichtet: Seit einigen Wochen beschäftigt sich die Presse mit Gerüchten, wonach der Reichskanzler gleich zu Hobenlosen Rücksicht ins Auge gehe, habe sich jedoch einige Blätter weder sogar schon den Tag des Rücktrittes angegeben. Wir sind zu erklären erstmächtig, daß auch

Anzeigen-Preis

die 6-gespaltene Zeitseite 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionstitel (4-spaltig) 60 Pf., vor den Familiennotizen (6-spaltig) 40 Pf.

Große Seiten kost unter dem Preisbericht 40 Pf.

Extra-Beilagen (separate), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf., mit Postbeförderung 40 Pf.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Morgen-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Ausgabestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind bis an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.